



Was wirklich wichtig ist



„Lerne nie aus Erfahrungen!“ Über diesen Ausspruch bin ich vor vielen Jahren beim Lesen von Graham Greenes Roman „Unser Mann in Havanna“ gestolpert. Aus Erfahrungen solle man doch lernen, habe ich von Kindesbeinen an gelernt. Nur so finde man sich im Leben einigermaßen zurecht. Doch im Roman lese ich genau das Gegenteil: Ein erwachsener Mann lehrt ein Kind: „Lerne nie aus Erfahrungen!“

Ich bin bis heute dabei, von diesem Satz zu lernen. Ich denke, es geht um die Bereitschaft, sich unterbrechen zu lassen. Kann ich einen anderen Menschen, eine Sache oder gar mich selbst auch mit ganz anderen Augen sehen? Ganz gegen alle bisher gemachten Erfahrungen? Oder bin ich auf meine bisherige Lebenserfahrung festgelegt - im Guten wie im Schlechten?

Bald beginnt wieder die Vorweihnachtszeit. Advent, Weihnachten und Jahreswechsel. Ich denke: Was, schon wieder ein Jahr vorbei? Jedes Jahr wie das andere ...

In unseren Einrichtungen und Begegnungstätten werden wir wieder ein vielfältiges kirchliches Angebot haben. Stille, Besinnung, Gebet, Symbole verweisen uns auf Gottes Gegenwart. Dabei kann deutlich werden, dass Gott mit mir etwas anfangen kann. Und plötzlich bekommt der heutige Tag so wie er ist - Erfahrungen hin, Erfahrungen her - ein anderes Gepräge, weil Gottes Gegenwart still und leise manches verwandelt.

Johannes Knöller

Superintendent Johannes Knöller
Reutlingen



**MARTHA
MARIA**

Unternehmen
Menschlichkeit



Leben heißt Entgegenkommen: Nagolder Seniorinnen und Senioren mit Einrichtungsleiter Michael Zimmer auf dem Freudenstädter Weihnachtsmarkt (großes Bild); Bayerns Gesundheitsminister Dr. Markus Söder beim Spatenstich zum 3. Bauabschnitt für das Krankenhaus Martha-Maria Nürnberg (kleines Bild oben); Schwangauer Alphornbläser beim „Treffpunkt Martha-Maria“ in Hohenschwangau (Mitte) und Pastorin Ingrid Felgow im Gespräch mit einem Bewohner im Seniorenzentrum Martha-Maria Stuttgart (unten).



Leben heißt Entgegenkommen

Liebe Leserinnen und Leser,
Leben heißt Begegnung (Martin Buber) – **Die Brücke der Begegnung heißt Entgegenkommen** (Alfred Rademacher) – **Brücken wachsen nicht, sie müssen gebaut werden** (Meinhold Krauss).

Entgegenkommen ist eine aktive Handlung, nicht nur jene passive Haltung, die dies deshalb auch nur negativ ausdrücken kann: „Was du **nicht** willst, das man dir tut, das füg auch **keinem** anderen zu.“ Entgegenkommen ist vielmehr etwas Aktives, Positives, Erfrischendes:

- Wir gehen auf den anderen zu.
- Wir kommen ihm entgegen.
- Wir fragen nach.
- Wir tun den ersten Schritt – ganz im Sinne der goldenen Regel Jesu in Matthäus 7,12: **„Alles nun was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch.“**

Die neue Ausgabe von **MM Die Zeitung** berichtet von manchem Entgegenkommen in und für Martha-Maria. Liebe Leserinnen und Leser, danke für Ihr Interesse und Ihr Entgegenkommen, damit Menschlichkeit gelingt.

Mit freundlichen Grüßen auch im Namen des Geschäftsführenden Vorstandes und der Geschäftsführungen

und den besten Wünschen für eine segensreiche, abwechslungsreiche und die Herzen froh machende Advents- und Weihnachtszeit

Ihr

Andreas Cramer
Andreas Cramer
Direktor



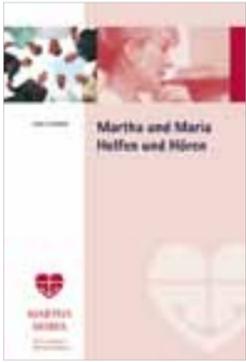
Hohenschwangau
Rund 500 Gäste beim „Treffpunkt Martha-Maria“
Seite 3

Stuttgart
Zehn Jahre Menschlichkeit
Seite 4

München
Volker Krol führt Seniorenzentrum Martha-Maria München
Seite 5

Nürnberg
Jubiläum 2010
Seite 7

Halle
Drei zertifizierte Krebszentren
Seite 9



Das Leitbild von Martha-Maria ist jetzt inhaltlich aktualisiert und in neuer Optik erhältlich: Diakoniewerk Martha-Maria, Stadenstraße 60, 90491 Nürnberg, Telefon (0911)

959-1021, Telefax 959-1023, E-Mail: direktion@martha-maria.de

Im oberfränkischen Heiligenstadt trafen sich die Pflegeleitungen der Martha-Maria-Krankenhäuser Halle, München und Nürnberg am 23. und 24. Juli 2010 zu ihrer ersten gemeinsamen Klausurtagung. Im Impulsreferat definierte Sr. Barbara Ide, Pflegedienstleitung in Halle, den Begriff „Pflege“ so: P = Profession, F = Freude, L = Liebe, E = Empathie, G = Gewissenhaftigkeit, Güte, E = Ehrlichkeit. Nach der Vorstellung der Häuser mit den jeweiligen Besonderheiten, Unterschieden und Gemeinsamkeiten folgte ein reger Austausch. Die Beteiligten zogen ein positives Fazit und sahen in dem Treffen eine gute Grundlage, um gemeinsame Projekte standortübergreifend anzugehen und die Berührungspunkte weiter auszubauen. bk



Das sind die 31 neuen Auszubildenden für Gesundheits- und Krankenpflege am Martha-Maria Krankenhaus Nürnberg. Fast alle stammen aus dem fränkischen Raum. Zusammen mit Kursleiter Michael Blödt (unten links) freuen sie sich auf viele interessante Begegnungen in Martha-Maria.



Beim 6. Firmenlauf der Metropolregion Nürnberg am 6. Mai 2010 startete auch wieder eine Gruppe aus Martha-Maria.

An der Bundestagung der Evangelischen und Ökumenischen Krankenhaus- und Altenheimhilfe vom 28. bis 29. September 2010 in Bonn nahmen vom Diakoniewerk Martha-Maria Nürnberg fünf ehrenamtliche Mitarbeiterinnen teil. Waltraud Kriesche, seit elf Jahren „Grüne Dame“ im Krankenhaus Martha-Maria Nürnberg und seit drei Jahren Landesbeauftragte für Bayern wurde als stellvertretende Vorsitzende in den Bundesvorstand gewählt. Unser



Bild zeigt den neuen Bundesvorstand mit Waltraud Kriesche (2. von rechts). Die Tagung begann mit einem Vortrag „Trau dich Trauern“ – ein Angebot für trauernde Kinder, Jugendliche und deren Familien. Zur Hauptveranstaltung am 29. September kamen zirka 450 Ehrenamtliche in die Stadthalle Bonn-Bad Godesberg. Das Thema „Organtransplantation – Chancen, Grenzen, offene Fragen“ wurde von Referentinnen und Referenten der Uni-Klinik Bonn, der Deutschen Stiftung Organtransplantation und der Klinikseelsorge erläutert. Die Möglichkeit zu Erfahrungsaustausch und Gemeinschaft rundeten die Tagung ab.



Über Pflicht, Verantwortung, Vertrauen, Bildung und andere Werte sprach der ehemalige baden-württembergische Ministerpräsident Dr. h. c. mult. Erwin Teufel am 12. Juli 2010. Das Thema seines Vortrages beim Martha-Maria-Abend in der Eben-Ezer-Kirche in Nürnberg lautete „Politik aus christlicher Verantwortung“. M. H.



„Armut überwinden – Teilhabe ermöglichen“ war das Thema des ersten Martha-Maria-Abends in Stuttgart. Zu Gast im Festsaal des Seniorenzentrums Martha-Maria Stuttgart war am 6. Oktober 2010 Oberkirchenrat Dieter Kaufmann, Vorstandsvorsitzender im Diakonischen Werk Württemberg. J. S.



23 junge Frauen und fünf junge Männer begannen am 1. September 2010 ihr Diakonisches Jahr in Martha-Maria. Besonderes Erlebnis der Einführungswoche war ein Kaffeetrinken mit den Diakonissen im Luisenheim. An schön dekorierten Tischen und nach einem kleinen Chorbeitrag konnten die alten und jungen Martha-Marianer sich begegnen.

Die Kindertagesstätte Martha-Maria Nürnberg konnte im September 2010 23 neue Kinder begrüßen, die sich inzwischen recht gut bei uns eingelebt haben. Insgesamt besuchen 75 Kinder die Einrichtung. Der Alltag bietet vielfältige Möglichkeiten der Begegnung, zum Beispiel in Gesprächen, beim gemeinsamen



Spielen, Malen, Basteln, Singen, Geschichten hören, Turnen, Kochen, Backen, Essen und Feiern. Das gegenseitige Geben und Nehmen bereichert sowohl die Kinder und Eltern als auch die Mitarbeiterinnen. Regelmäßig kommt es auch zu Begegnungen der Kinder mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des benachbarten Seniorenzentrums Martha-Maria, so am 1. Oktober 2010 anlässlich des Erntedankfestes. Die Seniorinnen und Senioren hörten sehr aufmerksam zu, als die Kinder Lieder sangen und Geschichten vorgelesen wurden. Große Freude hatten alle beim Rätseln und beim Fingerspiel. Am Schluss teilten die Kinder selbstgebackene Birnen-Muffins aus. Ruth Kalbskopf

Werner Knauer (40) hat am 2. November 2010 als Leiter Zentrale Dienste EDV bei Martha-Maria begonnen. Er leitete seit 2005 bei einer Datenverarbeitungs GmbH den IT-Betrieb und war für den Rechenzentrumsbetrieb zuständig sowie unter anderem auch für die zentrale Benutzerbetreuung. Werner Knauer ist verheiratet, hat zwei Söhne und lebt in Neumarkt (Oberpfalz).



Bazar ist am 17. November 2010 von 11 bis 16 Uhr in der Eben-Ezer-Kirche Nürnberg, Stadenstraße 68. Angeboten werden Nützliches und Schönes, ein Bastel-Workshop, eine Tombola, Speisen und Getränke. Der Erlös ist bestimmt für die Partnerschaft von Martha-Maria mit dem christlichen Landkrankenhaus Chicucue in Mosambik sowie für die diakonische Arbeit von Martha-Maria. Herzliche Einladung!



„Stabwechsel“ beim „Treffpunkt Martha-Maria“ in Hohenschwangau: von links der neue Leiter Siegfried Schäfer und Ehefrau Christiane, Direktor Andreas Cramer, Diakonisse Schwester Sofie Klenert, Diakonisse Schwester Ilse Pätzold und Oberin Schwester Roswitha Müller. Kleines Bild: Im herrlichen Parkgelände des Hotels herrschte reges Kommen und Gehen.

Rund 500 Gäste beim „Treffpunkt Martha-Maria“

Mit 250 Gästen war gerechnet worden, an die 500 kamen zum „Treffpunkt Martha-Maria“ am 19. September 2010 nach Hohenschwangau. Zu feiern gab es einiges: 100 Jahre Erholungsheim Martha-Maria Hohenschwangau und „Stabwechsel“ in der Leitung von den Diakonissen Sofie Klenert und Ilse Pätzold an Siegfried Schäfer.

„Mit grad mal hundert Jahren ... ist noch lange nicht Schluss.“ Frei zitiert nach Udo Jürgens eröffnete der Vorstandsvorsitzende von Martha-Maria, Direktor Andreas Cramer, die Festfeier in der Sporthalle des Gymnasiums Hohenschwangau. Seine Botschaft: Martha-Maria macht weiter in Hohenschwangau - zwar leider ohne Diakonissen, aber mit einem Hotel, das seiner kirchlich-diakonischen Ausrichtung treu bleibt. Rück- und Vordricke lieferte Oberin Schwester Roswitha Müller mit Bildern aus der Einrichtung „damals und heute“. Die Oberin bescheinigte Schwester Sofie Klenert, das Haus seit 2005 „mit Liebe und Hingabe“ geleitet zu haben. Schwester Ilse Pätzold, die zunächst nur Überbrückungsdienste leisten sollte, habe bald

„Blut geleckt“ und so sei Urlaub in Hohenschwangau für die Mitschwester immer „wie Heimkommen“ gewesen. In das Lob stimmte Bürgermeister Reinhold Sontheimer gern ein, Rektor Peter Däxle dankte für die gute Nachbarschaft mit dem Gymnasium und Pastor Erhard Wiedemann vom evangelisch-methodistischen Kirchenbezirk Augsburg nannte die scheidenden Diakonissen gar „Engel, die sich liebevoll für uns eingesetzt haben“. Diakonisse Sofie Klenert unterstrich: „Wir haben nichts zu Ende geführt, sondern auf Fortbestand hin gearbeitet.“ Schwester Ilse Pätzold ergänzte: „Die Freude ist jeden Tag gewachsen!“ Siegfried Schäfer, bisher in leitender Funktion im Seniorenzentrum Martha-Maria Wüstenrot tätig, erklärte: „Es war immer schon mein Traum, ein Gästehaus zu leiten.“ Impulse zum Thema „Erholung als diakonische Aufgabe“ formulierte Direktor Uwe Saßnowski vom Martha-Maria-Gesundheitspark Hohenfreudenstadt. Waltraud und Hans Kriesche aus Nürnberg überraschten mit ihrer Spendenzusage für ein kunstvoll gestaltetes Kreuz im Garten. ■

Ab Oktober 2010 ist das Martha-Maria-Hotel Hohenschwangau für zirka ein halbes Jahr geschlossen. Es wird general saniert. Angebaut wird ein großzügiger Tagungsraum mit moderner Tagungstechnik, so dass künftig auch für Gruppen aller Art (Gemeindeguppen, Freizeit- und Seminargruppen) sehr gute Möglichkeiten zur Verfügung stehen werden. Ab Juni 2011 öffnet das neue Hotel seine Türen. Anfragen und Buchungen werden auch während der Bauzeit gerne entgegen genommen.



Prospekt (Abbildung), Preise und Veranstaltungskalender 2011 gibt es bei: Martha-Maria-Hotel Hohenschwangau, Leitung Siegfried Schäfer, Pöllatweg 5, 87645 Hohenschwangau, Telefon (08362) 81142, Telefax (08362) 509722, E-Mail: Hohenschwangau@Martha-Maria.de

Burnout-Seminar mit Anselm Grün

„Burnout vermeiden“ - darum geht es in einem Seminar mit Pater Anselm Grün (OSB), Abtei Münsterschwarzach, und Dr. Bernd Deininger, Chefarzt der Psychosomatischen Tagesklinik des Krankenhauses Martha-Maria Nürnberg, am 10. Februar 2011 in Freudenstadt. Mit Vorseminar und Vertiefung in Kleingruppen. Frühzeitige Reservierung wird empfohlen! Information und Anmeldung: Hotel Teuchelwald, Direktor Uwe Saßnowski, Schömberger Straße 9, 72250 Freudenstadt, Telefon (07441) 532-111, Telefax (07441) 532-135, E-Mail: Sassnowski@Hotel-Teuchelwald.de ■



Pater Anselm Grün (links / Foto: Martin Wagenhan) und Chefarzt Dr. Bernd Deininger.

7 Fragen an ...



... Hartmut Hofses

Pastor im Diakoniewerk Martha-Maria Nürnberg

Welche drei Dinge würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?

Bibel, Messer und Feuerzeug.

Wohin würden Sie gern einmal reisen?

Ich könnte mir vorstellen, den nord-amerikanischen Kontinent noch mehr zu erkunden.

Was lieben Sie an Gottes Schöpfung?

Mich fasziniert die herrliche Bergwelt und die Weite des Meeres gleichermaßen.

Welches Hobby betreiben Sie?

Ich liebe Fahrradtouren in herrlicher Umgebung und entspanne mich beim Schwimmen im Meer.

Was ärgert Sie?

Wenn über Menschen schlecht geredet wird.

Was freut Sie?

Wenn Menschen in eine Beziehung zu Gott treten und Sinnerfüllung für ihr Leben finden.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten ...

Ich wünschte mir, dass sich viel mehr Menschen der Liebe Gottes so zuwenden würden wie die Blütenkelche mancher Blumen sich der Sonne morgens immer wieder neu öffnen.



Das „Traumschiff MS Martha-Maria“ stach beim Sommerfest des Seniorenzentrums Martha-Maria Nürnberg am 30. Juni 2010 in See. Die Reise führte von Hawaii über Spanien und Capri nach Griechenland und von dort über St. Petersburg wieder nach Hause. Jeder Wohnbereich stellte eines dieser Länder vor. Es wurde gesungen und getanzt, dazu wurden landestypische Spezialitäten gereicht. ■

Freude über gespendeten Brunnen



Vor dem Seniorenzentrum Martha-Maria Nürnberg wurde im Rahmen des Herbstfestes am 29. September 2010 ein neuer Brunnen eingeweiht. Die Verwirklichung dieses Projekts war nur mit Hilfe von Spenden möglich. Weitere Spenden werden für den Restbetrag von 5000 Euro und für Sitzbänke benötigt. Unser Bild zeigt den gespendeten Brunnen mit (von links nach rechts) Geschäftsführer Manfred Wendt, Michael Hofmann von den Zentralen Diensten Bauen, Künstlerin Michaela Biet, Gärtner Günter Schmidt, Einrichtungsleiterin Anita Langenbach und Ute Schaffer von der Martha-Maria-Stiftung. J. S. ■



So wie der Chor „Klangfarben“ am 19. Juni 2010 Farbigkeit in das Leben des Seniorenzentrums Nürnberg brachte, so vielfältig sind die kulturellen Darbietungen an zumeist zwei Samstagen im Monat: Konzerte, Filmvorführungen, Marionettentheater, Vorträge und musikalische Darbietungen mit Lesungen runden das reichhaltige Angebot des Hauses ab. ■

Zehn Jahre Menschlichkeit



„Zehn Jahre Seniorenzentrum Martha-Maria Stuttgart“ - aus diesem Anlass fand am 1. Juli 2010 ein erster Sommerpfingstfest statt. In ihrer bildreichen, und interessanten Festrede führte Bürgermeisterin Gabriele Müller-Trimbusch u. a. aus:

Wenn Sie für sich selbst oder für einen nahen Angehörigen einen Umzug in eine Pflegeeinrichtung erwägen, machen Sie sich auf den Weg und besuchen die Häuser. Kommen Sie zum Beispiel hierher in den Tiergartenweg. Verschaffen Sie sich einen ersten eigenen Eindruck. Sie finden hier ein neues Haus, gerade einmal 10 Jahre alt. Wundern Sie sich nicht, wenn Kinder im Garten spielen, auch das gehört inzwischen zum Konzept des Seniorenzentrums Martha Maria. Die Integration eines Kindergartens in den Gebäudekomplex schafft bereichernde Begegnungen zwischen den jungen und den alten Menschen.

Nach einem ersten Rundgang gehen Sie nach Hause und fassen Sie Ihre Eindrücke zusammen. Sie werden feststellen, dass Martha-Maria mitten im Herzen unserer Stadt liegt. Vergessen Sie nicht die beeindruckende Architektur und den wunderschönen Garten, der so viele Sinneindrücke bietet.

Auch das Bistro im Eingangsbereich als zentralen Treffpunkt für Besucher aller Art gehört auf Ihren Merkzettel mit einem „Plus“ davor, das sind deren drei.

Machen Sie als Nächstes einen Gesprächstermin mit dem Heimleiter, das ist Herr Pfefferle. Lassen Sie sich die Zimmer zeigen, die Gemeinschaftsräume und den Festsaal, der mit einem schönen Blick auf Stuttgart überwältigt. Das sind drei weitere „Plus“! Dann werden Sie erfahren, dass das Seniorenzentrum drei Angebote für alte Menschen vorhält. Da ist die Pflegeeinrichtung, da ist die Villa, die eine Wohngemeinschaft von Seniorinnen und Senioren beherbergt, und drittens das Hilde und Eugen Krempel-Haus. Dieses gehört zu den Pflegeeinrichtungen, die 2009 mit dem Gestaltungspreis der Erich und Liselotte Gradmann-Stiftung ausgezeichnet wurden. Neue Maßstäbe für die Betreuung älterer demenzkranker Menschen werden hier gesetzt.

Beobachten Sie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses und ihr hohes Maß an Verständnis und Einfühlungskompetenz in Bezug auf den verwirrten alten Menschen. Lassen Sie sich das Betreuungskonzept erklären, das den

lebensgeschichtlichen Hintergrund, persönlichkeitspezifische Reaktionsweisen, Eigenarten und Gewohnheiten der einzelnen Bewohnerin und des einzelnen Bewohners konsequent einbezieht. Fragen Sie, was es mit dem „Wohlfühltagbuch“ auf sich hat. Das sind nochmal fünf „Plus“.

Beachten Sie die sensorisch wirkenden baulichen Elemente, die Erinnerungen an persönliche Fähigkeiten und Erfahrungen auslösen und so zu sinnvollen Aktivitäten der Bewohnerinnen und Bewohner führen. Solche Elemente sind beispielsweise Kachelöfen, atmosphärische Beleuchtung, Musikinstrumente, Schreib- und Nähmaschinen und so weiter. Sie erfahren dann auch, welche Anregungen der Sinnesgarten mit dem Gewächshaus, dem Brunnen und dem Backhaus für de-mente Menschen bietet. Besuchen Sie zum Abschluss den „Raum der Stille“, denn auch ein Ort des würdigen Abschieds gehört zu einer guten Pflegeeinrichtung. Nochmals vier „Plus“-Zeichen, das sind zusammen 15 „Plus“.

Ja, es gibt sie, die Pflegeeinrichtungen, in denen alte Menschen gut versorgt, liebevoll betreut, kompetent gepflegt und respektvoll behandelt werden. Es gibt sie wirklich, die Heime, die ihre Konzeptionen immer wieder an den neuen gerontopsychiatrischen Erkenntnissen ausrichten und die für eine Weiterentwicklung in der Pflege offen sind.

Es gibt auch sie, die Pflegeeinrichtungen, in denen alte Menschen in Würde leben können. „Will you still feed me, will you still need me, when I'm ninety-four?“ (Frei nach den Beatles: Wirst du mich noch nähren, wirst du mich noch brauchen, wenn ich 94 bin?) Die Antwort: Ja, aber sicher doch.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich bin sehr froh, dass das Diakoniewerk Martha-Maria der Evangelisch-methodistischen Kirche seit dem Jahr 2000 in unserer Stadt eine solch vorbildliche Einrichtung betreibt. Alles erdenklich Gute zum zehnjährigen Jubiläum! Gerne habe ich in den vergangenen Jahren den Bau des Hauses begleitet, die konzeptionellen Neuerungen beobachtet, immer wieder bin ich gerne zu Besuch gekommen, zu Ihnen, der Heimleitung, zu Ihnen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und vor allem natürlich zu den Bewohnerinnen und Bewohnern. Ich schätze dieses Haus, das Engagement der Leitenden und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr. Es fehlt hier an gar nichts, nicht an Achtsamkeit und Einfühlungsvermögen, nicht an Zuverlässigkeit, Respekt und Fairness. Sie haben hier eine Begleitungskultur entworfen, die ich mir, im Heim oder zu Hause, für alle hochbetagten Menschen wünsche. ■



Bürgermeisterin Müller-Trimbusch.

Geschenkkorb als Dankeschön

Als Küchenchef Peter Reutter am 29. Juli 2010 von Bewohnerinnen und Bewohnern in den „Treffpunkt“ des Seniorenzentrums Martha-Maria Nagold gerufen wurde, staunte er nicht schlecht: In Vertretung aller Küchenmitarbeiterinnen und -mitarbeiter durfte er einen Geschenkkorb in Emp-



fang nehmen. Einige Bewohnerinnen und Bewohner hatten sich zusammengetan und bedankten sich auf diese Weise für das abwechslungsreiche Essen. Unser Bild zeigt von links nach rechts Reinhold Rentschler, Detlef Schmidt, Peter Reutter, Dr. Helga Cröbmann-Osterloh und Maria Walz. ■



Katja Neumann (30) ist seit August 2010 Pflegedienstleiterin im Seniorenzentrum Martha-Maria Nagold. Sie kommt gebürtig aus der Nähe Berlins und lebt seit

1999 im Schwarzwald. Seit 2004 ist sie als examinierte Altenpflegerin tätig. Von klein auf war es ihr Ziel, hilflosen, kranken oder älteren Menschen zu helfen. Ihr Motto „Der Verstand kann uns sagen, was wir lassen sollen, das Herz kann uns sagen, was wir tun sollen“ will sie nun in ihrer neuen Aufgabe in Nagold leben.

Begegnung bringt Freude

„Leben ist Begegnung“ - dazu trägt im Seniorenzentrum Martha-Maria Nagold eine große Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei. Eine davon ist Heimfürsprecherin Elfi Gabel. Sie schreibt:

„Außer den Besuchsdiensten sind zum Beispiel die Spaziergänge/-ausfahrten sowie die Sing-, Musik- und Lesenachmittage eine willkommene Abwechslung für die Bewohnerinnen und Bewohner. Nicht zu vergessen sind die Bibelstunden, die gerne angenommen werden. Die Zahlen der Teilnehmenden zeigen, dass Begegnungen gewünscht sind und so die Lebensqualität aufgewertet wird. Für mich bedeutet diese Arbeit viel Freude und etwas Gutes an diesem Tag getan zu haben. Ich hoffe, dass mir Gott die Gesundheit schenkt, um dieses Amt noch lange ausüben zu können.“



„Schlaganfall - die stille Gefahr“: Unter diesem Thema stand am 28. Juli 2010 ein Vortrag von Dr. Hans-Jörg Rühle (Bild) im Seniorenzentrum Martha-Maria Nagold. Der in Ebhausen praktizierende Arzt berichtete über die Häufigkeiten, Ursachen, Diagnostiken und Therapien der in Deutschland häufigsten, zu bleibenden Behinderungen führenden Erkrankung. ■

Zwetschkuchen – selbst gebacken

Jeden Dienstag zwischen 9 und 13 Uhr trifft sich die Betreuungsgruppe für Menschen mit alters- und krankheitsbedingten Einschränkungen im Seniorenzentrum Martha-Maria Wüstenrot, Wohnanlage Sonnenhalde, zu einem abwechslungsreichen Vormittag. Gymnastik, Singen, Konzentrations- und Gedächtnisübungen gehören genauso dazu wie jahreszeitlich abgestimmte hauswirtschaftliche Tätigkeiten.



So entstand auch der saftige Zwetschkuchen (Bild). Die Betreuungsgruppe ist ein Angebot der Diakonie-Sozialstation Martha-Maria für Bürgerinnen und Bürger aus Wüstenrot und Umgebung, auch als Entlastungsangebot für pflegende Angehörige. Nähere Informationen unter Telefon (07945) 898-500 oder E-Mail: Seniorenzentrum.Wuestenrot@Martha-Maria.de Ansprechpartnerin ist Daniela Hoge. ■

Daniela Hoge (41) ist seit September 2010 in der Leitung der Diakonie-Sozialstation Martha-Maria Wüstenrot tätig. In Schlemma/Erzgebirge



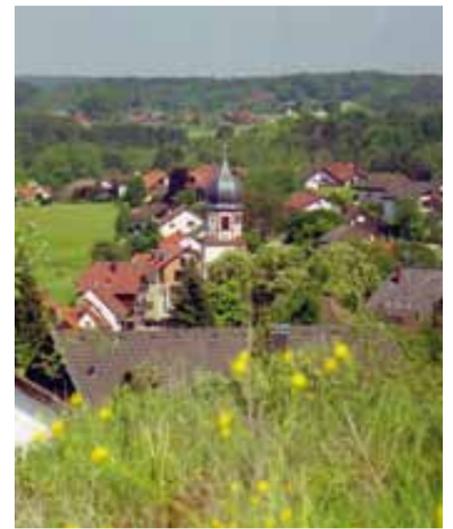
geboren, arbeitete sie nach der Krankenpflegeausbildung im klinischen Bereich. Im Jahr 1997 begann sie in Wüstenrot im damals neu gegründeten ambulanten Pflegedienst. Mit Abschluss der Fachweiterbildung wurde ihr im Jahr 2000 die Pflegedienstleitung der Diakonie-Sozialstation Martha-Maria übertragen.



Matthias Thalhofer (43) ist seit Mitte September 2010 in der Leitung für Betreutes Wohnen im Seniorenzentrum Martha-Maria Wüstenrot. Der gelernte

Krankenpfleger und Sozialfachwirt IHK ist in Nürnberg geboren. Als Krankenpfleger mit Fachweiterbildung Anästhesie und Intensivmedizin war er unter anderem Pflegedienstleiter eines ambulanten Intensivpflegedienstes. Zuletzt leitete er die Diakoniestation Martha-Maria Pullach/Solln in München.

Betreute Ferienwohnung



Der Erholungsort Wüstenrot mitten im Naturpark Schwäbisch-fränkischer Wald ist eine Reise wert. Die betreute Ferienwohnung in der Wohnanlage Sonnenhalde des Seniorenzentrums Martha-Maria Wüstenrot ist das ganze Jahr buchbar. Über freie Termine, Betreuungsangebote und Kosten gibt es Informationen unter Telefon (07945) 898-500 oder E-Mail: Seniorenzentrum.Wuestenrot@Martha-Maria.de Ansprechpartner ist Matthias Thalhofer ■

„Ein leitender Mitarbeiter ist wie ein Müsli-Riegel“

Am 27. September 2010 wurde Volker Krol (49) in seine Aufgabe als Leiter des Seniorenzentrums Martha-Maria München eingeführt. Vorgestellt wurde aus diesem Anlass Anatol Becker (33), der seit April 2010 Pflegedienstleiter des Münchner Seniorenzentrums ist und für den guten qualitativen Fortschritt in der Pflege verantwortlich zeichnet. Dank galt Otto Riedinger (50), der 13 Monate lang neben seiner Tätigkeit als kaufmännischer Leiter des Krankenhauses Martha-Maria München auch die Mitverantwortung für das Seniorenzentrum trug.

Manfred Wendl, Geschäftsführer der Martha-Maria-Altenhilfe, verglich den leitenden Mitarbeiter eines Unternehmens mit einem Müsli-Riegel: Wie dieser eine schokoladige und eine raue Seite habe, dürfe die Führungskraft zwar ihre Vorzüge zeigen, müsse aber ebenso ihre „Ziele mit Nachdruck verfolgen“.

Direktor Andreas Cramer und Geschäftsführer Wendl sprachen Otto Riedinger den Dank für dessen Engagement in der Zu-

sammenarbeit zwischen dem Krankenhaus und dem Seniorenzentrum aus. Dies habe die Einrichtung „gefestigt“.

Im Namen des Heimbeirates wünschte Erich Chalupka dem neuen Einrichtungsleiter einen guten Anfang. Hannelore Dehn-Kirschner von der Mitarbeitervertretung sicherte ihrem zukünftigen Chef die Unterstützung, Kreativität und Einsatzbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu. Pastor Daniel Schard freute sich

auf die Zusammenarbeit mit einem Einrichtungsleiter, „der die anderen sieht und wahrnimmt“.

Volker Krol stammt aus dem Ruhrgebiet und ist ausgebildeter Kaufmann und Krankenpfleger sowie Diplom-Pflegemanager und Diplom-Sozialbetriebswirt. Als Angestellter und freiberuflich war er in Krankenhäusern und Altenhilfe-Einrichtungen tätig, seit 2005 als Unternehmensberater.

J. S. ■



Von links nach rechts Altenhilfe-Geschäftsführer Manfred Wendl, Kaufmännischer Leiter Otto Riedinger, Pflegedienstleiter Anatol Becker, Einrichtungsleiter Volker Krol, Oberin Roswitha Müller, Direktor Andreas Cramer.



Ehrung von Jubilarinnen und Jubilaren am 25. Juli 2010 im Diakonischen Zentrum Eckental, erste Reihe von links Sonja Pfahl, Karl-Heinz Stöcker, Carmen Langhoyer, Heidi Späth (alle 10 Jahre) und Ursula Schmidt (25 Jahre), hintere Reihe von links Geschäftsführer Manfred Wendl, Einrichtungsleiterin Sabine Arndt-Packhäuser und Ingeborg Wölfel, Pflegedienstleitung Diakoniestation. ■


Lichtenstein-Honau

Traum wurde Wirklichkeit

Eine Vision ist Wirklichkeit geworden: Nach intensiver Planung und etwa acht Wochen Bauzeit wurde am 19. Mai 2010 der Sinnesgarten des Seniorenzentrums Martha-Maria Lichtenstein-Honau eingeweiht.

Verwirklicht wurde der Sinnesgarten mit freundlicher Unterstützung der ARD-Fernsehlotterie „Ein Platz an der Sonne“, des Fördervereins Seniorenzentrum Echazquelle Lichtenstein-Honau e. V. und der Martha-Maria-Stiftung.



Beim Durchtrennen des Absperrbandes von links nach rechts Professor Dr. Rainer Schmolz, Vorsitzender des Fördervereins Seniorenzentrum Echazquelle, Oberin Schwester Roswitha Müller, Pflegedienstleitung Iris Feus, Einrichtungsleiterin Carmen Epple, Direktor Andreas Cramer und Seniorenhilfe-Geschäftsführer Manfred Wendl.

Beim Festakt war das Foyer bis auf den letzten Platz gefüllt. Heimleiterin Carmen Epple richtete Dankesworte an all jene, die zu dem Projekt beigetragen haben.

Grußworte sprachen Direktor Andreas Cramer, Oberin Schwester Roswitha Müller, der Vorsitzende des Fördervereins Seniorenzentrum Echazquelle, Professor Dr. Rainer Schmolz, sowie Manfred Wendl, Geschäftsführer der Martha-Maria Seniorenhilfe gGmbH. Heimfürsprecher Ernst Kuhn und Elisabeth Falkenroth brachten

ebenfalls ihre Freude zum Ausdruck. Der Kinderchor des TSV Oberhausen gab mit seinem Lied „Jetzt geht's los“ den Startschuss zur Eröffnung des neu gestalteten Außenbereichs. Nach dem das letzte Baustellenabsperriband symbolisch durchtrennt war, unternahmen die Gäste den ersten Rundgang durch den neuen Sinnesgarten.

Für die musikalische Umrahmung des Festaktes sorgte der Posaunenchor Honau. Die örtliche Presse, der Lokalfernseher RTF1 und „Radio Ton“ berichteten. ■



Sonja Mede (55, links) ist als Pastorin der Evangelisch-methodistischen Kirche in Pfullingen neu für die Seelsorge im Seniorenzentrum Martha-Maria Lichten-

stein-Honau zuständig. Vorgänger Pastor **Martin Bültge** (63, rechts) war dies seit 2004, er ging in den Ruhestand. **MM Die Zeitung** wünscht beiden alles Gute! ■



Diakonissen (Gruppenfoto rechts)

60 Jahre: Sr. Lotte Badstübner,
Sr. Gertrud Gamisch, Sr. Christa Hähnel,
Sr. Ruth Hartlich, Sr. Lydia Rothfuß,
Sr. Therese Zach
50 Jahre: Sr. Elsbeth Zacher,
Sr. Ilse Pätzold, Sr. Gisela Splittgerber

Jubiläum 2010



Neun Diakonissen des Diakoniewerkes Martha-Maria feierten am 16. Mai 2010 bei einem Festgottesdienst in der Eben-Ezer-Kirche Nürnberg ihre Jubiläen. Unser Bild zeigt die Jubiläums-Schwestern zusammen mit (hintere Reihe von links) Direktor Andreas Cramer, Festprediger Uwe Dammann, Vorstand des Diakoniewerkes Bethel Berlin, Pastor Hartmut Hofses und Oberin Sr. Roswitha Müller.



„Kinder, wie die Zeit vergeht“ hieß es beim Festabend am 14. Mai 2010, als das Diakoniewerk Martha-Maria in Nürnberg zahlreiche Mitarbeitende für langjährige Dienste ehrte. Direktor Andreas Cramer (ganz links im Bild) verabschiedete außerdem acht Ruheständlerinnen und Ruheständler mit Dank für ihre treue Mitarbeit. ■



Im Luisenheim, dem Feierabendheim der Martha-Maria-Diakonissen in Nürnberg, wurde am 15. August 2010 der 90. Geburtstag von Altoberin Schwester Erna Werner gefeiert. Unser Bild: Pastorin Sabine Schober überreicht der Jubilarin die Losung ihres Geburtstages. ■



Mit dem Schiff fuhren die Martha-Maria-Diakonissen bei ihrem Herbstausflug am 7. Oktober 2010 auf dem Main-Donau-Kanal von Kehlheim bis Kloster Weltenburg. ■

Abschied

Diakonisse Lydia Rothfuß



* 28.06.1925
† 09.10.2010

Ich will dem Herrn singen, dass er so wohl an mir tut.
(Psalm 13,6)

In Besenfeld im Schwarzwald wuchs Lydia Rothfuß in einem gläubigen Elternhaus auf. Die Methodistengemeinde, die von ihrem Großvater gegründet worden war, wurde auch ihr zur geistlichen Heimat. Mit 25 Jahren kam sie ins Mutterhaus Martha-Maria nach Nürnberg und begann mit der Krankenpflegeausbildung, die sie 1953 abschloss. Im selben Jahr wurde sie als Diakonisse eingekleidet und 1957 eingesegnet.

Nach dem Examen führte ihr Weg sie zunächst für sieben Jahre in unsere Stuttgarter Klinik, danach zurück nach Nürnberg. 1968 übernahm Schwester Lydia die Leitung einer Wochenstation im neuen Krankenhaus in Erlenstegen. 22 Jahre lang war dies ihr Dienst. Die Zeit mit den jungen Müttern und ihren Kleinen war – wie sie selbst schrieb – wohl die schönste Zeit in ihrem Schwesternleben. Im Ruhestand fand sie noch mancherlei Betätigungsfelder. Sie half an der Luisenheimpforte mit, beteiligte sich am Besuchsdienst im Krankenhaus und zwei Jahre lang pflegte sie ihre leibliche Schwester. Immer war ihr der Dienst der Fürbitte für das ganze Diakoniewerk und für ihre Angehörigen sehr wichtig. 2005 zog sie im Luisenheim ein. Mancherlei Beschwerden des Alters trug sie geduldig. Schwester Lydia war eine liebevolle und umsichtige Krankenschwester. Hingebungsvoll sorgte sie für alle, die ihr anvertraut waren. Gütig, freundlich und hilfsbereit war ihr Wesen. Wir sind Gott dankbar für das Leben und den Dienst von Schwester Lydia.

Abschied

Oberin i. R. Diakonisse Wilhelmine Lachenmaier



* 16.09.1911
† 20.07.2010

Fürchte dich nicht, ich bin mit dir!
(Jesaja 41,10)

Schwester Wilhelmine Lachenmaier wurde am 16. September 1911 in Erbstetten, Kreis Marbach in Württemberg geboren. Sie wuchs in einer großen, gläubigen Familie auf, mit der sie den Kontakt bis zuletzt pflegte. Schon in jungen Jahren fand sie zum lebendigen Glauben. Mit 25 Jahren folgte sie ihrer Berufung und kam ins Mutterhaus Martha-Maria und erlernte die Krankenpflege.

1940 wurde Schwester Wilhelmine nach München versetzt, in die Privatpflege, anschließend in die Kreckeklinik. Mit dem Umzug am 1. Januar 1946 in unser jetziges Anwesen nach München-Solln übernahm Schwester Wilhelmine Verantwortung für unser Krankenhaus in München. In den Aufbaujahren unter ihrer weitsichtigen Leitung entwickelte sich der gute Ruf unseres Hauses. 1965 wurde sie zur Oberin unseres Diakoniewerkes berufen. Mehr als 16 Jahre füllte sie dieses Amt aus. In ihrem aktiven Ruhestand brachte sie sich noch zehn Jahre in der Verwaltung ein. Bis ins hohe Alter war sie als kompetente Ansprechpartnerin geschätzt. Die vielen Anliegen von Martha-Maria und ihrer großen Familie hat die treue Beterin in ihrer Fürbitte aufgenommen.

Schwester Wilhelmine nahm ihre vielfältigen Aufgaben mit Weisheit, Geschick, Mut und Gottvertrauen wahr. Menschenkenntnis und Güte prägten ihr Handeln. Wer sie kennen lernte, spürte: Sie ist eine große Persönlichkeit. Sie prägte in den Jahrzehnten ihres verantwortlichen Wirkens unser Diakoniewerk und unsere Schwesternschaft. Bis zum Ende ihres irdischen Lebens war sie ein Vorbild. Geborgen in der Fürsorge ihres Herrn, wartete sie geduldig auf die Erlösung von ihren Altersgebrechen. Nun wissen wir sie daheim bei ihrem geliebten Heiland, das tröstet uns. Wir sind dankbar für allen Segen, den Gott durch ihr Leben gewirkt hat.



Einführungsseminare 2011

Für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in den vergangenen Monaten neu in Martha-Maria begonnen haben.

- 17. März 2011, 10 bis 17.30 Uhr
- 12. Juli 2011, 10 bis 17.30 Uhr
- 30. November 2011, 10 bis 17.30 Uhr

Alle in Nürnberg

Auskunft und Anmeldung:

Personalabteilung
Telefon: (0911) 959-1461
Telefax: (0911) 959-1466
Beate.Drewing@Martha-Maria.de

Fachübergreifende

Leitbild-Seminare 2011

Für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Abstimmung mit ihrer Dienststelle.

- 14./15. März 2011 in Freudenstadt
Thema: „Vom Tunnelblick zum Überblick - Schritte zu mehr Gelassenheit“
- 17./18. Oktober 2011 in Freudenstadt
Thema: „Kontrolle ist gut - Vertrauen ist wertvoll“

Leitung: Direktor Andreas Cramer (Referent), Pastor Hartmut Hofses

Leitung: Direktor Andreas Cramer (Referent), Pastor Hartmut Hofses



Auskunft und Anmeldung:

Sekretariat Direktion
Telefon: (0911) 959-1024
Telefax: (0911) 959-1023
E-Mail: Monika.Steib@Martha-Maria.de

Hohenschwängauer Tage 2011

Für Diakonissen, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden diese Tage im Rahmen ihres Urlaubes statt. Kostenbeitrag für Vollpension: 120 Euro

- 11. bis 15. Mai 2011
Abenteuer Leben - vier erlebnisreiche Tage (nur für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter), Pastor Walther Seiler
- 4. bis 8. November 2010 und
- 8. bis 12. November 2011
„Sternenhimmelweit“

Direktor Andreas Cramer
■ 12. bis 16. November 2011
„David - Hirtenbub und König - Ein Mann nach dem Herzen Gottes?“

Pastor Hartmut Hofses
■ 16. bis 20. November 2011
„Paulus und seine Lieblingsgemeinde in Philippi“, Pastor Hartmut Hofses

Auskunft und Anmeldung:
Oberin Schwester Roswitha Müller
Telefon: (0911) 959-1010
Telefax: (0911) 959-1013
E-Mail: Oberin@Martha-Maria.de

Auskunft und Anmeldung:
Oberin Schwester Roswitha Müller
Telefon: (0911) 959-1010
Telefax: (0911) 959-1013
E-Mail: Oberin@Martha-Maria.de



**Martha-Maria-Meile
8.000 Euro für Chicuque**



„Laufend Gutes tun“, dies hatten die 266 Läuferinnen und Läufer, Walker und Rollstuhlfahrer bestimmt im Sinn. Die 2. Nürnberger Martha-Maria-Meile am 22. September 2010 fand bei strahlendem Sonnenschein statt. Der Erlös der Benefizaktion von über 8.000 Euro kommt der Partnerschaft von Martha-Maria mit dem Landkrankenhaus Chicuque in Mosambik zugute. Der jüngste Läufer war fast drei, die älteste Teilnehmerin im Rollstuhl-Parcours 100 Jahre alt. Die Moderation übernahmen Sportreporter Günther Koch und Achim Seiter. Als Ehrengäste kamen die Bundestagsabgeordnete Dagmar Wöhl und Jeffrey Norris, blinder Weltrekord-Langstreckenläufer. Dank an Hans Pfähler und Ute Schaffer für die Organisation! ■

**Benefizkonzert mit der
Staatsoper Nürnberg**

Am 14. November 2010 um 16 Uhr kommen Sängerinnen, Sänger und Instrumentalisten der Staatsoper Nürnberg in die Eben-Ezer-Kirche. „Stabat Mater“ heißt das Thema des Martha-Maria-Abends. Chefarzt Dr. Bernd Deininger moderiert das Benefizkonzert zugunsten der Martha-Maria-Stiftung. Die Eintrittskarten von 19 und 15 Euro können vorab unter (0911) 959-1024 oder -1029 bestellt werden. **Herzliche Einladung!** ■

**„Auf die Pauke hauen“
in der Psychosomatik**



„So richtig auf die Pauke hauen“, das können nun die Patientinnen und Patienten der Psychosomatischen Klinik des Krankenhauses Martha-Maria Nürnberg. Ein Zuschuss des Diakonischen Werkes in Bayern machte den Kauf von neuen Instrumenten für die Musiktherapie, darunter auch einer Pauke, möglich. ■

**Kunst am Vorplatz
Krankenhaus Halle-Dörlau**



Auf dem Vorplatz des Krankenhauses Martha-Maria Halle-Dörlau wird bis Frühjahr 2011 christlich-diakonische Kunst entstehen. In einem ausgeschriebenen Wettbewerb innerhalb der Burg Giebichenstein, Hochschule für Kunst und Design in Halle, wurde Mitte Juli 2010 die Gewinnerin des Wettbewerbs, Elisabeth Howey, mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Das Foto oben zeigt ihr Modell unter der thematischen Vorgabe im Rahmen des Leitbildes von Martha-Maria mit dem Motto „Helfen und Hören“. Das Projekt wird aus Spenden finanziert. Wenn Sie dieses Vorhaben unterstützen möchten, spenden Sie bitte auf das unten genannte Konto mit dem Stichwort „Kunst am Vorplatz“. **Vielen Dank!** ■

**Neues Projekt:
Palliativstation Halle**



Im Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dörlau soll nächstes Jahr eine Palliativstation entstehen. Komponenten des Projektes sind die Ausstattung der Palliativzimmer für Patientinnen und Patienten, besondere Angebote für betroffene Angehörige sowie einen Raum der Stille. Die würdevolle Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen mit ihren Angehörigen ist für Martha-Maria von großer Bedeutung und gehört zum diakonischen Auftrag des Werkes. **Dieser MM Die Zeitung liegen weitere Informationen zum Projekt „Palliativstation Halle“ bei.** ■

Spendenkonto Martha-Maria-Stiftung:
Nummer 402 507 404 bei der
Evangelischen Kreditgenossenschaft,
Bankleitzahl 520 604 10
Herzlichen Dank!

Drei zertifizierte Krebszentren in Halle-Dörlau

Nach Prostatakarzinomzentrum und Lungenkrebszentrum nun auch Darmkrebszentrum

Die Abteilung für Allgemein- und Viszeralchirurgie im Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dörlau ist als Darmkrebszentrum zertifiziert. Die Deutsche Krebsgesellschaft übergab die Urkunde am 21. Juli 2010. Damit verfügt das Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dörlau nun insgesamt über drei zertifizierte Krebszentren, die eine um-

fassende Behandlung der häufigsten Krebsarten aus einer Hand ermöglichen: Neben dem Darmkrebszentrum gibt es noch das Lungenkrebszentrum, das vier Wochen zuvor zertifiziert worden war, und das Prostatakarzinomzentrum, welches bereits im Oktober 2008 das Zertifikat von der deutschen Krebsgesellschaft erhalten hatte.

Darmkrebs ist kein Todesurteil mehr. Wenn Darmkrebs in einem frühen Stadium – also eigentlich nur durch die Spiegelung im Rahmen einer Vorsorgeuntersuchung – erkannt wird, ist er zu 98 Prozent heilbar. „Sobald sich allerdings die ersten Symptome zeigen, schrumpfen die Chancen“, erläutert Dr. Elke Wagler, Chefärztin für Allgemein- und Viszeralchirurgie im Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dörlau. „Aber auch dann kämpfen wir darum, jedem Patienten die optimale Behandlung zu garantieren und seine Überlebenschancen zu erhöhen.“

Um die Therapie zu optimieren, hat die Deutsche Krebsgesellschaft die Gründung sowie Zertifizierung von spezialisierten Darmkrebszentren angeregt und ein entsprechendes Prüfungsverfahren etabliert, zu dem strenge Überprüfungen durch eine Expertenkommission gehören.

Was hat die Patientin oder der Patient davon, in einem zertifizierten Zentrum behandelt zu werden? Optimale Behandlung bedeutet unter anderem, dass die Therapie so schnell wie möglich nach der Diagnose be-



ginnt. Eine entsprechende Struktur innerhalb des Krankenhauses nimmt den Betroffenen den organisatorischen Aufwand von Terminabstimmungen, vermeidet durch moderne Dokumentationssysteme Mehrfachuntersuchungen und garantiert Ansprechpartner, auch Psychoonkologen, in jeder Phase der Behandlung. „Ganz wichtig

ist hier die interdisziplinäre Arbeit, die wir für unsere Darmkrebspatienten weiterentwickelt haben“, so Chefärztin Dr. Wagler. „Einmal pro Woche sitzt das Team aus Chirurgen, Radiologen, Gastroenterologen, Onkologen, Nuklearmedizinern, Anästhesisten, Intensivmedizinern und Pathologen auf der Tumorkonferenz zusammen und berät ausführlich jeden einzelnen Fall. Mitunter ist es ein intensives Ringen aller Experten um die erfolgversprechendste Methode.“

„Allein der Begriff Darmkrebszentrum sagt noch nichts“, so Dr. Patrick Krummenerl, Oberarzt der Klinik für Innere Medizin I. „Erst die Zertifizierung nach den Standards der Deutschen Krebsgesellschaft belegt, dass wir uns den höchsten Ansprüchen stellen. Um unser Zertifikat zu erhalten, sind wir gezwungen, immer auf dem modernsten Stand zu arbeiten. Davon profitieren unsere Patienten.“ ■



Pünktlich zum Kinderfest im Krankenhaus Martha-Maria Halle Dörlau am 18. August 2010 zwischen 14 und 18 Uhr hatte „Petrus“ ein Einsehen und schickte gutes Wetter, zum Teil sogar Sonnenschein. Hunderte kleiner und großer Besucherinnen und Besuchern tummelten sich auf der Wiese im Krankenhauspark. Die mehr als 25 Stände waren immer dicht umlagert von Kindern, die malen, basteln, klettern, rutschen, bauen, schminken, kegeln, reiten, Stockbrot backen, Quizfragen beantworten oder einfach nur Kuchen und Würstchen essen oder schauen wollten. Bereits um 16.30 Uhr waren alle 1000 Lose der Tombola ausverkauft. Zahlreiche Sponsoren hatten das Fest und die Tombola im Vorfeld mit Geld- und Sachspenden unterstützt. Der Erlös des gesamten Festes soll dem Projekt „Palliativstation am Krankenhaus Martha-Maria“ zugute kommen.



Bei einer Malaktion anlässlich des Kinderfestes konnten 100 kleine Felder auf vier Leinwänden gegen eine kleine Spende für den guten Zweck von Kindern und Besuchern bemalt werden. 13 Felder wurden im September von Besucherinnen, Besuchern und Mitarbeitenden des Krankenhauses sowie von Patientinnen und Patienten der Ergotherapie gestaltet. Das einzigartige Gemeinschaftsbild ist seit Oktober im Foyer des Krankenhauses ausgestellt und soll ab 2011 die Patientinnen und Patienten der dann neu eröffneten Palliativstation aufmuntern.

Größter Ärztekongress zur Heimbeatmung

Vom 22. bis 24. April 2010 fand in Halle der größte deutsche Heimbeatmungskongress mit 900 Ärzten, Betroffenen, Pflegenden und anderer Berufsgruppen statt. Tagungspräsidenten waren die Oberärzte Dr. Thomas Blankenburg und Dr. Frank Kalbitz aus dem Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dörlau. Die Workshops und Diskussionsforen hatten zum Ziel, für die zu Hause oder in Pflegeeinrichtungen beatmeten Patientinnen und Patienten die bestmögliche Versorgung und höchstmögliche Lebensqualität zu erreichen. ■

„Forum“ erstmals in Halle

Nach guten Erfahrungen mit dem „Forum leitender Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ aus den Krankenhäusern Martha-Maria Nürnberg und München fand das Treffen am 13. September 2010 erstmals im Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dörlau statt. Direktor Andreas Cramer gab mit einem Holzschnitt des Künstlers Detlef Wieland unter dem Titel „Im ersten Schritt liegt der ganze Weg“ den Impuls für Gedankenaustausch und Gespräche. Für die musikalische Einstimmung sorgten der Saxophonist Georg Reiche und der Pianist Thomas Emmenbach. ■

Meine Meinung



Leitbild-Ziel 1

„Unsere Arbeit ist geprägt von der Wertschätzung für den Menschen.“

„Die Schwestern sind hier alle nett, obwohl sie so viel zu tun haben.“ Dankbare Augen schauen mich an, als mir ein Patient von seinen Eindrücken vom Krankenhausaufenthalt berichtet. Ich freue mich mit ihm. Oft genug ist doch der Aufenthalt im Krankenhaus mit Ängsten und Unsicherheit verbunden. Wie gut, wenn dann ein freundliches und ermutigendes Wort, ein Lächeln oder ein Stück Begleitung geschenkt werden, um diese Ängste und Unsicherheiten zu verkleinern. Das hilft dem Patienten, besser mit seiner Situation umzugehen. Und es steckt an.

Wertschätzung geschieht in einem freundlichen und kompetenten Umgang zwischen Personal und Patienten, aber auch zwischen Krankenhausleitung und allen Mitarbeitenden und zwischen den Mitarbeitenden selbst. Von der gelebten Umsetzung hängt viel ab, letztlich für das ganze „Unternehmen Menschlichkeit“.

Da spielt der erste Eindruck eine große Rolle, wichtig sind darüber hinaus keine langen Wartezeiten auf Behandlungen und bis zur Entlassung, ein großes Maß an fachlicher Kompetenz und Zuwendung. Das bleibt eine ständige Herausforderung. Sie wird gemeistert, wenn der Mensch im Mittelpunkt steht.

Oft sagen mir Patienten: Wenn sie wieder einmal ins Krankenhaus müssen, dann kommen sie hierher. Ein großes Lob für die oft nicht einfache Arbeit unserer Mitarbeitenden!

Stefan Gerisch

Stefan Gerisch
Krankhausseelsorger
Martha-Maria Halle-Dörlau



Norbert Bischoff, Minister für Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt, hat am 20. Mai 2010 die neu sanierten Bettenstationen im Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dörlau eröffnet. Das Land Sachsen-Anhalt investierte in den vergangenen Jahren mehrere Millionen Euro in die Modernisierung und den Ausbau des Krankenhauses. Das Bild zeigt von links die Geschäftsführer Thomas Völker und Walther Seiler, Minister Norbert Bischoff, den Ärztlichen Direktor Chefarzt Privatdozent Dr. Wolfgang Schütte und Geschäftsführer Torsten Lübben. ■

Stadtmission eröffnet Blumenladen

Schon lange war eine Kooperation zwischen der Stadtmission Halle und dem Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dörlau angedacht. Am 30. Juli 2010 eröffnete die Stadtmission mit behinderten Arbeitskräften im ehemaligen Waagehäuschen am Klinikeingang ein Blumengeschäft. Die Leitung des Blumenladens haben zwei qualifizierte Floristinnen übernommen, dazu haben noch einige Behinderte der Stadtmission einen Außenarbeitsplatz gefunden. Für die zirka 600 Kranken und ihre Besucherinnen und Besucher ist der Blumenladen eine echte Bereicherung. „Der Blumenladen direkt an der Pforte ist nicht nur ein freundlicher Blickfang, Blumen sind für un-



sere Patientinnen und Patienten auch ein wichtiges Zeichen der Anteilnahme an ihrer persönlichen Situation und gehören zu einem Krankenbesuch einfach dazu“, meint Stationsleitung Silvia Unverricht. ■



Spatenstich für den 3. Bauabschnitt mit (von links) Krankenhaus-Pflegeleiter Mirko Schmidt, die Geschäftsführer Thomas Völker, Torsten Lübben und Walther Seiler, Ärztlicher Direktor Chefarzt Dr. Falk-Karsten Pohle, Direktor Andreas Cramer, Staatsminister Dr. Markus Söder, Oberin Sr. Roswitha Müller, Verwaltungsratsvorsitzender Superintendent Wolfgang Rieker und Kaufmännischer Leiter Rudolf Schoemann.

Krankenhaus Martha-Maria Nürnberg investiert in die Zukunft

Das Krankenhaus Martha-Maria Nürnberg investiert mit Unterstützung des Freistaates Bayern in die Zukunft. Mit dem Spatenstich am 17. Mai 2010 im Beisein des Staatsministers für Umwelt und Gesundheit, Dr. Markus Söder, begannen die Generalsanierung und Erweiterung des Bettenhauses für 28,5 Millionen Euro. Davon sind 10 Millionen Euro Eigenmittel des Trägers.

Es handelt sich um den letzten von drei Bauabschnitten, in denen das ursprünglich 1968 fertig gestellte Krankenhaus heutigen Ansprüchen angepasst wird. Im ersten Bauabschnitt (abgeschlossen 2002) errichtete Martha-Maria unter anderem einen Anbau mit hochmodernen Operationsräumen und einer Notaufnahme. Im zweiten Bauabschnitt (abgeschlossen 2007) entstanden eine neue Intensivstation und zahlreiche neue Funktionsräume.

Im dritten Bauabschnitt werden bis Ende 2013 nahezu alle Patientenzimmer neu gebaut oder grundlegend modernisiert. Es entstehen auch neue Pflegestützpunkte, Arztdienst- und Funktionsräume zur Weiterentwicklung des modernen medizinischen Angebotes.

An jeden der drei Flügel des Bettenhauses (Ost-, West-, Südflügel) werden sieben Patientenzimmer und ein Fluchttreppenhaus angebaut. Die Sanierung der bestehenden Pflegestationen umfasst die Erneuerung der Elektro-, Sanitär- und Lüftungsinstallationen sowie die Erfüllung der heutigen Anforderungen des Brandschutzes. Alle Nasszellen werden behindertenfreundlich umgestaltet und jede bekommt eine Dusche.

Durch die Anbauten können dringend notwendige Nebenräume geschaffen beziehungsweise vergrößert werden, zum Beispiel Patientenaufenthaltsräume, Materiallager, Teeküchen, Arbeitsräume und Personal-Toiletten. Es entstehen zusätzliche Ein- und Zwei-Bett-Zimmer, die Bettenkapazität insgesamt bleibt gleich. Die Bauarbeiten begannen im Ostflügel.

Im Opferstock der Kapelle im Krankenhaus Martha-Maria Nürnberg fand sich ein handgeschriebener Zettel mit folgendem Inhalt: „Ich möchte mich bei Ihnen bedanken für die liebevolle und herzliche Gestaltung der kirchlichen Seite im Krankenhaus, zum Beispiel die besondere und offene Kapelle und all die freundlichen Mitarbeiter.“

Die Bauzeit pro Gebäudeflügel wird zirka 14 Monate in Anspruch nehmen, woraus sich eine Gesamtbauzeit von dreieinhalb Jahren ergibt. Während der Arbeiten an einem der drei Gebäudeflügel wird der Krankenhausbetrieb in den beiden anderen Flügeln so fortgeführt, dass die Versorgung der Patientinnen und Patienten möglichst unbeeinträchtigt bleibt. ■



17. September 2010: Mitarbeitende feiern eine „Bauparty“, zu der Geschäftsführung und Krankenhausleitung eingeladen hatten.

Chirurgische Koloproktologie zertifiziert

Die Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie und die Deutsche Gesellschaft für Koloproktologie haben die Chirurgische Klinik des Krankenhauses Martha-Maria Nürnberg im Sommer 2010 nach entsprechender Prüfung vor Ort (Audit) als Kompetenz-Zentrum für Chirurgische Koloproktologie zertifiziert.

Chefarzt Professor D. Stephan Coerper und das Ärzteteam seiner Abteilung haben sich intensiv mit den Erkrankungen des Dickdarms, Mastdarms und des Anus beschäf-

tigt und so ein weites Krankheitsspektrum, die Koloproktologie, abgedeckt. Professor Coerper: „Im Hause Martha-Maria Nürnberg kommen alle aktuell gängigen und zum Teil völlig neuen chirurgischen und konservativen Therapiemaßnahmen zum Einsatz.“ Die stetig steigenden Patientenzahlen machten es erforderlich, entsprechende personelle Ressourcen zu schaffen. Das Team der Proktologie besteht daher heute aus zwei ausgebildeten Pflegekräften, zwei Viszeralchirurgen und einer Fachärztin für Chirurgie. Hinzu kommen die

18 Ehrenamtliche an Sterbebetten

Über die neue Sitzwachenarbeit im Krankenhaus Martha-Maria Nürnberg berichten Pastorin Sabine Schober und Krankenhauseelsorgerin Jutta Specht:

„Im Rahmen des Palliativprojektes am Krankenhaus Martha-Maria Nürnberg haben wir in Zusammenarbeit mit unserem katholischen Kollegen Anton Bailer ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Sitzwachenarbeit ausgebildet. Die Ausbildung umfasste 50 Stunden und wurde durch die Bayerische Stiftung Hospiz gefördert. Durch die Kooperation mit der Evangelisch-methodistischen Kirche in Nürnberg, Fürth und Erlangen, dem Evangelisch-lutherischen Prodekanat Nord, insbesondere der Kirchengemeinde St. Jobst, und mit dem katholischen Seelsorgebereich St. Josef-Allerheiligen konnten wir sehr persönlich werben. So arbeiten nun seit 21.07.2010 18 Personen aus ganz unterschiedlichen Familien- und Berufssituationen verbindlich in der Sitzwachenarbeit mit. Eine Teilnehmerin der Ausbildung, Hannelore Zimmermann, hat ehrenamtlich die Koordination der Sitzwacheneinsätze übernommen. Sie arbeitet unter der Leitung unseres Seelsorgeteams. Die Gruppe trifft sich einmal im Monat zur Fortbildung. Der Dienst der Sitzwache ist sehr gut angenommen worden. Alle Beteiligten haben die bereits erfolgten Einsätze als hilfreich und stärkend erlebt. Auch die Angehörigen und die Patientinnen und Patienten waren zufrieden und glücklich darüber, dass es diese Möglichkeit in unserem Haus gibt. Wir im Seelsorgeteam sind immer wieder neu dankbar für diese Menschen, die bereit sind, sich mit hohem Engagement, mit Ideenreichtum und Liebe sterbenden und schwerkranken Menschen zuzuwenden.“

Partner im Bereich der radiologischen Diagnostik (Chefarzt PD Dr. Karl Engelhard) und der Gastroenterologie (Chefarzt Professor Dr. Dieter Schwab), ergänzt durch das Medizinische Versorgungszentrum, Fachbereich Onkologie und Hämatologie (Leitende Ärztin Dr. Simone Steinbild, Leitender Arzt Dr. Michael Würfel). Als externe Kooperationspartner konnten die Pathologie des Klinikums Nürnberg sowie die Strahlentherapie der Universitätsklinik Erlangen gewonnen werden. Chefarzt Professor Coerper: „Durch die Zertifizierung wird die große Leistungsdichte der koloproktologischen Arbeit der Klinik bestätigt und damit auch für den Laien transparent gemacht.“ ■



„Ermöglichen statt behindern“

Im Rahmen der Zusammenarbeit der Krankenpflegeschule von Martha-Maria mit dem Wichernhaus in Altdorf wurde es zwei Schülern des Kurses 09/12 in diesem Jahr ermöglicht, als Teil des Betreuerteams bei einer siebentägigen Freizeit in einem SOS-Ferndorf dabei zu sein.

Gemeinsam mit Krankenschwestern, Sonderschulpädagogen und Erziehern des Wichernhauses sowie ehrenamtlichen Helfern erlebten die beiden eine schöne Woche in Italien.

„Ermöglichen statt behindern“ - dies ist das Motto des Förderzentrums für Körperbehinderte mit dem Schwerpunkt „moto-

rische Entwicklung“ im Wichernhaus der Rummelsberger Anstalten. Ganz nach diesem Motto wurde vom 10. bis 16. Mai für



Freizeit mit Behinderten - spannende Erfahrung für Nürnberger Krankenpflegeschüler.

die drei Klassen des Berufsvorbereitungsjahres die Freizeit gestaltet. Die Ausgestaltung wurde sehr weitgehend den Schülern überlassen. So konnten diese selbst entscheiden, welche Ausflugsziele angesteuert wurden. Zur Auswahl standen Städtetouren, zum Beispiel nach Verona oder Trient, ein Besuch des Ötzi-Museums in Bozen und vieles mehr.

Um die Eigenständigkeit weiter zu unterstützen, mussten die Schülerinnen und Schüler der Fördereinrichtung auch Aufgaben des täglichen Lebens übernehmen wie den Küchendienst oder das Einkaufen der Lebensmittel für die Gruppe.

Am 15. Mai beendete ein Abschlussabend mit Spielen, Liedern, Gedichten und einer Reflektion der vorausgegangenen Tage die Freizeit. *Christian Gietl, Kurs 09/12* ■



An die „Romantische Straße“ führte der von der Mitarbeitervertretung organisierte Betriebsausflug 2010 der Nürnberger Martha-Maria-Mitarbeitenden. Ziele waren die Barockanlage Schloss Schillingsfürst mit dem Bayerischen Jagdfalkenhof sowie das mittelalterliche Kleinod Rothenburg ob der Tauber, wo unser Bild entstand. ■

„Ein wichtiges Datum für unser Haus“

Professor Dr. Markus Suckfüll als Chefarzt der HNO-Klinik eingeführt

Professor Dr. Markus Suckfüll ist am 22. Juli 2010 als Chefarzt der neuen Hals-Nasen-Ohren-Klinik im Krankenhaus Martha-Maria in München-Solln eingeführt worden.

„Wie können wir das Krankenhaus Martha-Maria München weiterentwickeln?“ Diese Frage stand laut Geschäftsführer Torsten Lübben am Anfang der Überlegungen, die zur Einrichtung der neuen Klinik führten. Erfahrungen aus Nürnberg seien aufgegriffen worden, als die bestehende und bewährte HNO-Belegabteilung mit der

chefärztlich geführten Hauptabteilung zu einem Hals-Nasen-Ohren-Zentrum zusammengeführt wurde. Im Namen der gesamten Geschäftsführung aller Martha-Maria-Krankenhäuser gratulierte Geschäftsführer Walther Seiler aus Halle (Saale).

Ärztlicher Direktor Professor Dr. Dr. Heinrich Fürst, Chefarzt der Chirurgischen Klinik des Krankenhauses Martha-Maria München, äußerte sich überzeugt: „Dies ist ein ganz wichtiges Datum für unser Haus.“

Aus Großhadern grüßte Professor Suckfülls bisheriger Chef, Professor Dr. Alexander Berghaus. Er freute sich „als Lehrer für den Schüler“ und dessen Oberärztin Dr. Vanessa Siedek, die mit Professor Suckfüll von der Uniklinik nach Martha-Maria wechselte.

Ein herzliches „Willkommen in Martha-Maria!“ richtete Direktor Andreas Cramer an den neuen Chefarzt mit Familie und Team.

„Die ersten Wochen waren bewegt, die Arbeit ist gut angelaufen“, fasste der neue Chefarzt seine ersten Erfahrungen im Krankenhaus Martha-Maria zusammen. ■



Die Professoren (von links) Berghaus, Fürst und Suckfüll im angeregten Gespräch.



Carla und Finja Suckfüll mit ihrem Vater in den Untersuchungsräumen der neuen HNO-Klinik des Krankenhauses Martha-Maria München.

Kinder können kranken und alten Menschen besonders viel geben

Zu den besonderen Höhepunkten kirchlich-kultureller Arbeit zählen die Einsätze von Kindergruppen im Seniorenzentrum und Krankenhaus Martha-Maria München.

Ein bis zwei Mal im Jahr kommt zum Beispiel eine Kinder-Ballettgruppe ins Seniorenzentrum. Wenn die Kinder ihre Aufführungen machen, strahlen die Gesichter der Bewohnerinnen und Bewohner, die durch die Dynamik der Tänze einmal für kurze Zeit die eigenen Gebrechen vergessen.

Viele Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohner sind berührt, wenn die Kinder der Sonntagsschule des evangelisch-methodistischen Bezirkes Friedenskirche auf den Stationen singen. Man-

chen kommen sogar die Tränen, wenn am Ende die Kinder ihnen dann noch selbstgebastelte Geschenke überreichen.

Die jüngste Begegnung dieser Art war ein Gottesdienst-Konzert des Kinderchores „Die Schmetterlinge“ der Ostdeutschen Jährlichen Konferenz der Evangelisch-methodistischen Kirche am 13. Oktober 2010. Der Chor wurde seinem Namen gerecht, indem er das Gefühl der Leichtigkeit und Sorglosigkeit vermittelte.

Wenn Kindergruppen durch die Häuser gehen und sich engagieren, hinterlassen sie Spuren der Freude, der Leichtigkeit und des Trostes bei Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch beim Personal. *Pastor Daniel Schard* ■

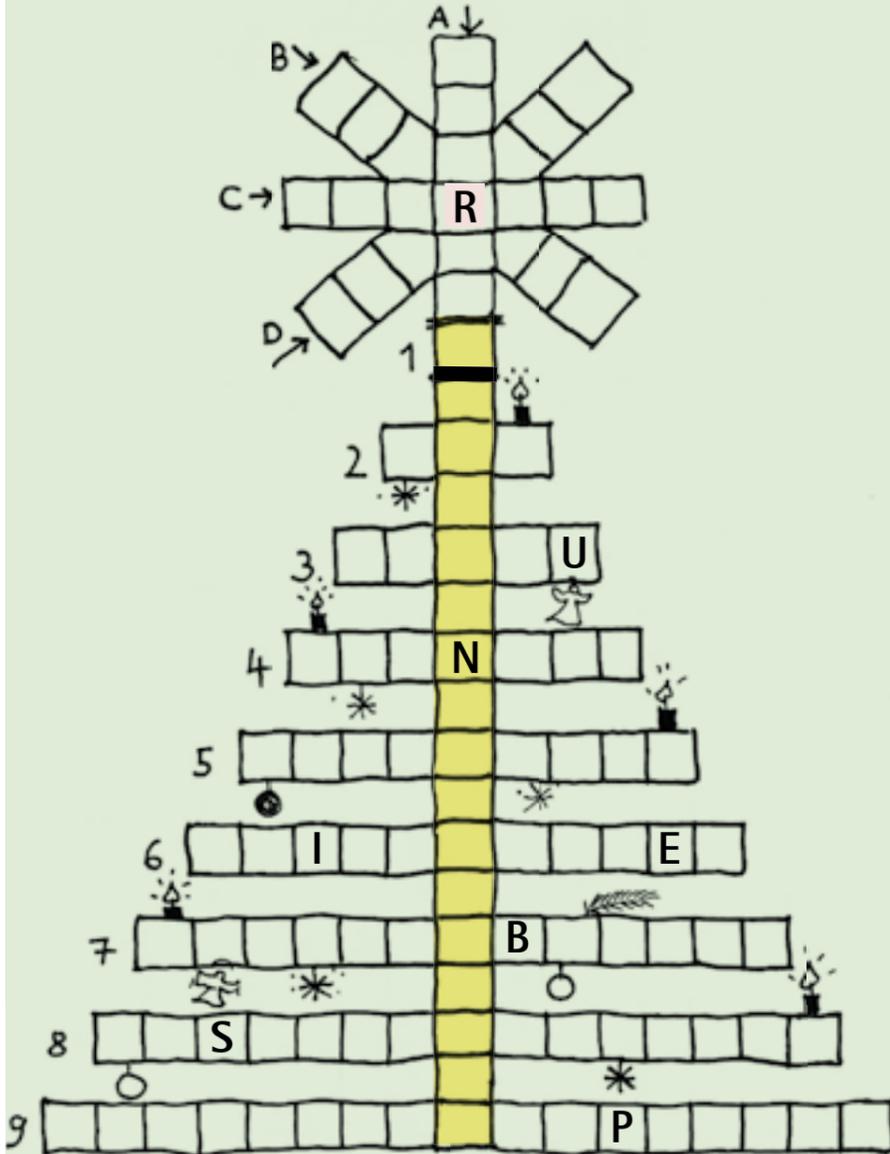


Eine sechsköpfige Delegation aus Cheng-du (China), der Stadt mit den Pandabären, besuchte am 20. August 2010 das Krankenhaus Martha-Maria München. Die Krankenhaus-Manager wollten das Gesundheitssystem wie auch die Versorgung der Patientinnen und Patienten in Deutschland kennen lernen. Begeisterung zeigte die Delegation bei der Besichtigung der Intensivstation und der Patientenzimmer. Die Gastgeber mit dem Ärztlichen Direktor, Chefarzt Professor Dr. Dr. Heinrich Fürst (5. von links), erfuhren viel über das chinesische Gesundheitssystem, das in den nächsten Jahren reformiert werden soll. ■



Weihnachtsbaum mit Stern

Liebe Leserinnen und Leser, gesucht wird ein Lösungswort im senkrechten „Stamm“ des Weihnachtsbaumes, das gelb markiert ist. Bitte übertragen Sie das Lösungswort in den unteren Lösungsabschnitt und dann ab die Post. Alle Hilfsmittel sind erlaubt! Nur das Lösungswort ist wichtig, auch wenn Sie nicht alle Rätsel lösen können. Übrigens finden Sie das Lösungswort auch in einem anderen Zusammenhang auf Seite 8 dieser „MM Die Zeitung“. Der erste Buchstabe des Lösungswortes ist identisch mit dem letzten Buchstaben des senkrecht gesuchten Namens im „Sternenrätsel“ als kleine Zugabe obendrauf. Die im „Sternenrätsel“ gesuchten Personen haben alle 7 Buchstaben und in der Mitte ihres Namens ein „R“. Viel Vergnügen wünscht *Andreas Cramer*.



Waagrecht Weihnachtsbaum:

- 1 Anfangsbuchstabe der Anrede von Diakonissen
- 2 Teil der Inschrift am Mutterhaus in Nürnberg
- 3 17. Juli 2011 Treffpunkt Martha-Maria in ...
- 4 Nachname einer Krankenhausdirektorin in Martha-Maria
- 5 Nachname von mehreren Münchner Martha-Marianern
- 6 Vor- und Zuname (zusammengeschrieben) einer Diakonisse
- 7 Handwerkliche Bearbeitung eines Fichtenstammes, von woher das Hotel Teuchelwald seinen Namen hat
- 8 Wichtige Funktion beim Operieren
- 9 Herkömmliches Wort für Mitarbeitermotivation

Sternenrätsel:

- A Ein Jünger Jesu
- B Er grüßt mit Paulus im Römerbrief
- C Nationalheiliger von Irland
- D Engel der Geburt

Lösungswort:



Name: _____

Anschrift: _____

Bitte ausschneiden und einsenden bis spätestens 15. Januar 2011 an:

Diakoniewerk Martha-Maria
Direktion
Stadenstraße 60, 90491 Nürnberg
oder Briefkasten in der Postverteilung

Alle Einsendungen nehmen an einer Verlosung teil. Für die drei Hauptgewinner gibt es ein Überraschungsgeschenk zum neuen Jahr und für 20 weitere Gewinner gibt es „Trostpreise“.

JAHRESLÖSUNG 2011

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

ROMER 12, 21



„Augenblicke in Martha-Maria“ heißt das Motto des Martha-Maria-Kalenders 2011. Er zeigt Ausschnitte aus den vielen Arbeitsfeldern bei Martha-Maria im Auftrag von Gesundheit, Lebensqualität und Ausbildung. Den Kalender gibt es gegen eine Spende von 6 Euro pro Stück für die Martha-Maria-Stiftung in fast allen Martha-Maria-Einrichtungen.



Dicht umringt war der Martha-Maria-Stand mit dem Schwarzwaldhaus des Gesundheitsparks Hohenfreudenstadt am 13. Juni 2010 bei der Süddeutschen Jährlichen Konferenz der Evangelisch-methodistischen Kirche in Sindelfingen.

Nächster Treffpunkt Martha-Maria ist am Sonntag, 17. Juli 2011 anlässlich des 100-jährigen Jubiläums im Seniorenzentrum Martha-Maria Lichtenstein-Honau. Bitte vormerken! ■

Martha-Maria auf dem Kirchentag

„Damit ihr Hoffnung habt“ lautete das Motto des Zweiten Ökumenischen Kirchentages vom 12. bis 16. Mai 2010 in München. Das Diakoniewerk Martha-Maria war mit seinem Ausstellungsstand in der „Agora“ präsent, dem „Markt der Möglichkeiten“ auf dem Münchner Messegelände. Unser Bild entstand beim Besuch der Bischöfin der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland, Rosemarie Wenner (2. von rechts) im Gespräch mit (von links) Oberarzt Dr. Andreas Walter



vom Krankenhaus Martha-Maria München sowie Krankenhaus-Geschäftsführer Walther Seiler und Ehefrau Monika. ■

MM Die Zeitung

Herausgeber:

Diakoniewerk Martha-Maria
Stadenstraße 60, 90491 Nürnberg
Telefon: (0911) 959-0, Telefax: (0911) 959-1023
E-Mail: direktion@martha-maria.de
Internet: www.martha-maria.de
Redaktion: Ingo Stauch
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@martha-maria.de
Fotos: Martha-Maria, privat
Martha-Maria ist ein selbstständiges Diakoniewerk in der Evangelisch-methodistischen Kirche, die zur Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen gehört. Martha-Maria ist Mitglied im Diakonischen Werk. Spendenkonto: Martha-Maria-Stiftung, Nummer 402 507 404, Evangelische Kreditgenossenschaft Nürnberg (BLZ 520 604 10)

Diakonie



MARTHA MARIA

Unternehmen Menschlichkeit